

**Nottingham Trent University**  
**Rechtswissenschaften (BA)**  
**SS 2017 (7.Februar – 13.Juni 2017)**

Ich habe im Sommersemester 2017 einen Auslandsaufenthalt an der Nottingham Trent University absolviert. Schon im Vorhinein wusste ich, dass für mich für den Erasmus-Aufenthalt nur England oder Irland infrage kommt. Das liegt primär daran, dass ich mein „legal english“ aufpolieren wollte. Die rechtswissenschaftliche Fakultät der Uni Graz hat momentan in England nur mit der NTU und in Irland gar keine Partnerschaft, deshalb ist meine Entscheidung auf diese Uni gefallen. Rückblickend bin ich darüber sehr glücklich, denn dieses Semester war eine großartige Erfahrung. Ich habe tolle Leute kennengelernt, bin durch England gereist und habe, in und außerhalb der Uni, viel dazugelernt.

### **Vorbereitung**

Die organisatorische Vorbereitung an der Uni Graz ist recht reibungslos abgelaufen. Lediglich beim Learning Agreement gabe es anfangs Probleme, die sich aber einfach beheben ließen. Ich war auch schon mit den Erasmus Koordinatoren der NTU in Kontakt, die sehr freundlich waren und auch immer rasch geantwortet haben. Einen Sprachtest musste ich für das Semester an der NTU nicht machen. Lediglich ein „language assessment“, das vom OeaD vorgeschrieben wird. Dieses macht man vor und nach dem Aufenthalt, um den Fortschritt aufzuzeigen. Es ist online und dient ausschließlich dem Austauschstudenten selbst, damit dieser seinen Prozess in der Fremdsprache sieht.

Den Flug habe ich über Ryan Air von Linz nach Stansted gebucht. Von Stansted nach Nottingham habe ich den National Express gebucht. Die Fahrt dauert vier Stunden, ich habe sie aber recht angenehm gefunden. Es gibt auch einige Flughäfen näher bei Nottingham, z.b. East Midlands Airport oder Manchester Airport. Dort habe ich aber nie erschwingliche Flüge nach Österreich gefunden. Meine Unterkunft habe ich online gesucht, aber dazu mehr weiter unten. Ich habe zwei Extra-Gepäckstücke dazugebucht, unter anderem um meine Bettwäsche und ein Leintuch mitzunehmen. Die meisten Erasmus-Studenten, mit denen ich gesprochen habe, haben sich das Bettzeug einfach in Nottingham gekauft. Das kostet bei Primark z.b. in etwa 50 Pfund, und kostet daher in etwa gleich viel wie ich für das extra Gepäckstück für den Hin- und Rückflug gezahlt habe. Wenn man weniger schleppen will also eine gute Alternative, und die Sachen kann man nach dem Aufenthalt an eine wohlthätige Organisation spenden.

Ich bin auch während des Semesters einmal nach Österreich geflogen, und zwar für zwei Wochen während des Osterferien. Die Ferien waren von 1.-18. April 2017. Sie haben eine Woche früher gestartet als die Ferien in Graz und zwei Wochen früher geendet. Das Semester startet und endet überhaupt früher. 2017 war die Dauer von 13. Februar bis 9. Juni.

### **Universität**

In Nottingham gibt es zwei Universitäten, und zwar die University of Nottingham und die NTU. Die NTU hat drei verschiedene Campi. Der Campus, auf dem die Wirtschafts- und Rechtswissenschaften angesiedelt sind, ist mitten im Zentrum. Insgesamt hat die Uni ca. 27.000 Studenten. Am Semesterbeginn bekommen „exchange students“ eine Führung der Uni mit allen wichtigen

Informationen. Dann bekommt man auch die „student card“. Diese ist für das Studentenleben unerlässlich, da die meisten Gebäude am Campus nur mit der Karte zugänglich sind. Außerdem kann man sich auch das Busticket und die Mitgliedschaft für das Fitnessstudio der Universität darauf laden. Ich habe auch von jedem Modul, das ich belegt habe, eine Einführung erhalten. Die Professoren haben sich extra Zeit genommen uns (den Austauschstudenten) alles zu erklären und sich auch gleich zu erkundigen, ob wir uns gut eingelebt haben. Überhaupt waren die Professoren in allen Modulen, die ich belegt habe, stets sehr bemüht. Auf meine E-Mails habe ich immer binnen einer oder zwei Stunden eine Antwort erhalten. Der Unterricht ist generell persönlicher als man es von der Uni Graz gewöhnt ist, man kann z.B. die Professoren mit dem Vornamen anreden. Das hat einen sehr positiven Eindruck bei mir hinterlassen. Folgende Module habe ich belegt:

- **International Trade Law**

Bei diesem Modul finde ich den Namen etwas irreführend. Ich hätte mir darunter internationales Gesellschaftsrecht oder WTO-Recht vorgestellt. De facto ging es aber die meiste Zeit um Transportrecht, was ich persönlich nicht so spannend finde. Bewertet wurde dieses Modul auf der Grundlage eines „Assessments“, also einer Seminararbeit mit ca. 2000 Wörtern. Zur Vorbereitung dafür gab es die freiwillige Option, während des Semesters eine „practice coursework“ abzugeben. Dabei handelte es sich ebenso um eine Seminararbeit, sie war aber kürzer mit ca. 100 Wörtern. Wir haben dazu Feedback erhalten, das sehr hilfreich war und die „practice coursework“ ist nicht in die Note mit eingeflossen. Wenn ihr also die Möglichkeit habt, eine solche zu schreiben, solltet ihr diese auf jeden Fall wahrnehmen. Es gibt wirklich nichts zu verlieren und man hat die Chance sich durch nützliches Feedback zu verbessern.

- **International Competition Law**

Dieses Modul kann ich sehr empfehlen. Wir haben zuerst die Grundlage des Wettbewerbsrechts anhand wirtschaftlicher Modelle erarbeitet und einen Rechtsvergleich zwischen EU und USA gemacht. Hier mussten wir auch eine Seminararbeit schreiben, diesmal mit 2500 Wörtern. Während des Semesters konnten wir auch in diesem Modul eine „Mini-Seminararbeit“ abgeben, zu der wir Feedback erhielten und die nicht in die Benotung miteinbezogen wurde.

- **Student Law Office**

Dabei handelte es sich eher um ein Praxisseminar. Wir haben in den Einheiten Theorie über „client interviewing“, „negotiation“, „legal drafting“ und „legal research“ vermittelt bekommen und diese dann in die Praxis umgesetzt. Von diesem Modul konnte ich am meisten mitnehmen, und vor allem das client interviewing ist eine Kompetenz die meiner Meinung nach in jedem juristischen Beruf gefragt ist. Die Bewertung erfolgte aufgrund einer Seminararbeit. Außerdem hatten wir sozusagen eine mündliche Prüfung. Wir mussten nämlich ein „simulated client interview“ machen. Dabei gab einer der Tutoren vor, der Klient zu sein, und die Studenten mussten alle relevanten Informationen zu einem vorgegebenen Sachverhalt aus diesem Klienten „herauskitzeln“. Das Modul soll grundsätzlich zur Vorbereitung der Studenten für die Arbeit im „Legal Advice Centre“ dienen. Das ist eine Rechtsberatungszentrum der Nottingham Law School, das gratis Rechtsberatung für jedermann anbietet. Die Rechtsberatung wird von Studenten, die von einem qualifizierten Juristen betreut werden, durchgeführt. Mitte des Semesters durften wir auch tatsächlich in Teams von jeweils drei Studenten einen Fall übernehmen. Dabei war ein genau vorgelegtes Verfahren zu befolgen, und sämtliche Dokumente wurden vom „Legal Advice Centre“ zur Verfügung

gestellt. Das war eine tolle Erfahrung für mich, bei der ich definitiv einiges gelernt habe. Ich denke, dass eine solche Möglichkeit das Jus-Studium auf jeden Fall bereichert.

Die Workload im Rahmen dieser drei Module war nicht allzu aufwendig. „International Trade Law“ und „International Competition Law“ bestanden aus je zwei Stunden Vorlesung und zwei Stunden Seminar pro Woche. Für das Seminar sollte man sich grundsätzlich vorbereiten, wir haben jede Woche einen Zettel mit Fragen zu ausarbeiten sowie dem empfohlenen Lesestoff dazu bekommen. Da aber leider die Mitarbeit überhaupt nicht zur Note zählt sondern lediglich die Seminararbeit bewertet wird, ist meine Motivation mich vorzubereiten im Laufe des Semesters auch immer geringer geworden. Etwas stressig war lediglich die Arbeit im Rahmen des Legal Advice Centre, weil man den Fall dann auch tatsächlich innerhalb von zwei Wochen abarbeiten soll (inklusive Recherche, Erstellung eines Interview-Plans, Durchführung des Client Interview und Beratung). Wir waren aber auch nur zu zweit im Team, denn für die Dritte war es zeitlich nicht möglich. Aber auch das war im Vergleich zum Prüfungsstress, den ich an der Uni Graz gewohnt bin, kein Problem.

## **Unterkunft**

Ich habe während des Semesters in Nottingham in einem „private shared house“ gewohnt. Dabei handelt es sich, wie der Name schon sagt, um ein privat angemietetes Haus, in dem mehrere Leute eine Wohngemeinschaft haben. In meinem Fall haben wir zu sechst in dem Haus gewohnt. Die anderen fünf waren britische Studentinnen. Mein Zimmer war frei weil die vorherige Bewohnerin zu der Zeit ein Auslandssemester in den USA gemacht hat. Ich habe bewusst darauf geschaut, mit „locals“ zusammen zu wohnen, da mir klar war, dass ich sonst nicht so viele Engländer kennen lernen würde. Es war auf der Uni auch tatsächlich schwer, bei den englischen Studenten Anschluss zu finden. Sie waren zwar alle sehr freundlich und offen für Gespräche aber im Endeffekt hatten sie schon ihre Freundesgruppen. Unter anderen Erasmus-Studenten ist es doch um einiges leichter jemanden kennen zu lernen, weil ja alle „im selben Boot sitzen“.

Meine Unterkunft habe ich über Unipol gefunden (<https://www.unipol.org.uk//Accommodation>). Ich war sehr zufrieden damit. Mit meinen Mitbewohnerinnen habe ich mich super verstanden und wir sind oft am Abend im Wohnzimmer zusammengesessen oder gemeinsam ausgegangen. Zudem war es auch relativ günstig. Ich habe ca. 70 Pfund pro Woche für die Miete bezahlt, plus etwa 35 Pfund im Monat für Strom, Gas und Internet. Allerdings war das Haus etwas außerhalb des Zentrums, in West Bridgford. Da das aber eine schöne Wohngegend ist und die öffentlichen Verkehrsmittel oft und auch in der Nacht fahren, hat mich das nicht gestört. Von meiner Haustür zum Zentrum habe ich ca. 30 Minuten gebraucht. Grundsätzlich würde ich euch raten, euch ebenfalls für das Auslandssemester ein Zimmer in einem „private shared house“ zu mieten. Zum einen lernt man dort unweigerlich gleich Leute, nämlich die Mitbewohner, kennen. Und zum anderen ist es um einiges billiger als ein Studentenwohnheim.

Ein weniger positiver Punkt bei meiner Unterkunft war, dass ich die gesamte Miete im Voraus zahlen musste. Da ich mit der Vermieterin nur E-Mail-Kontakt gehabt hatte und das Haus noch nie in natura gesehen hatte, war mir ein bisschen mulmig dabei. Ich habe mich aber aufgrund von Zeitdruck und weil mir dieses Zimmer gut gefallen hat, dann dazu entschieden. Einige Freunde von mir waren in derselben Situation, daher glaube ich dass das in England nicht unüblich ist.

## **Nottingham**

Nottingham ist eine richtige Studentenstadt und dementsprechend gibt es auch viele Bars und Clubs. Der Eintritt ist oft kostenlos und die Getränke sind günstig. Vor allem ist immer irgendwo eine Cocktail Happy Hour, und dann kann man schon für 3 oder 4 Pfund einen Cocktail trinken. Aber auch sonst hat Nottingham einiges zu bieten. Es gibt viele kleine Second-Hand-Shops, in denen ich immer wieder Schnäppchen entdeckt habe. Außerdem gibt es viele kleine, individuelle Kaffees und Restaurants.

Ich war überrascht, dass Nottingham überhaupt recht günstig ist. Das liegt aber auch daran, dass momentan Brexit-bedingt der Pfund im Wechselkurs niedrig ist. Lebensmittel kosten in etwa gleich viel wie in Österreich. Auch das Essen gehen in Restaurant beläuft sich etwa auf die gleichen Kosten wie hier. Wenn man etwas trinken geht oder ausgeht, ist es in der Regel sogar billiger weil es immer irgendwelche Aktionen gibt. Da ich ein bisschen außerhalb gewohnt habe, habe ich mir auch ein Busticket gekauft, das kostet zwischen 40 und 45 Pfund für einen Monat. Außerdem bin ich dem Fitnessstudio der NTU beigetreten. Die Mitgliedschaft kostet 13 Pfund im Monat und man kann sowohl das Fitnessstudio benutzen als auch an Fitnesskurse teilnehmen. Das Kursangebot ist vielfältig, und es wird zu jeder Tageszeit etwas angeboten.

## **Freizeit**

In meiner Freizeit habe ich oft an Trips teilgenommen, die von Citylife Nottingham organisiert wurden. Dabei handelt es sich um eine Organisation, die Austauschstudenten zusammen bringen will. Hier der Link zur Facebook Seite: <https://www.facebook.com/CitylifeNottingham/>. Ich habe an Ausflügen nach Oxford, zum Lake District, und nach Snowdonia teilgenommen und bin an einem Wochenend-Trip nach Edinburgh mitgefahren. Die Organisatoren sind nett und hilfsbereit und man lernt bei diesen Ausflügen schnell neue Leute kennen. Citylife organisiert außerdem jede Woche ein Event namens „meet&speak“ in einer Bar in Nottingham (The Lacehouse). Dabei geht es auch einfach darum, neue Leute zu treffen und sich zu unterhalten, und man muss nicht einmal etwas konsumieren. Dazu wird auch immer ein Event auf der Facebook Seite erstellt. Außerdem organisieren sie regelmäßig Bar Crawls, die jedesmal Spaß gemacht haben.

Was ich noch empfehlen kann, um Leute kennen zu lernen, sind die „free lunches“ der NTU. Wie der Name schon sagt, handelt es sich dabei um ein gratis Mittagessen. Das wird wöchentlich, im SS 2017 war es immer donnerstags, in der global lounge auf dem Campus organisiert. Dabei habe ich vor allem zu Anfang des Semesters viele Erasmus-Studenten getroffen, und das Essen war meist auch gut.

Abgesehen davon bin ich, wie erwähnt, dem Fitnessstudio beigetreten. Es gibt auch viele Clubs und Societies, in denen man sich engagieren kann. Ursprünglich wollte ich der Climbing und Mountaineering Society beitreten, da ich schon länger sportklettere. Ich habe auch einmal an einer „Session“ in einem Kletterzentrum teilgenommen. Allerdings war es für mich recht schwer, mich zu integrieren. Die anderen Mitglieder waren doch schon mindestens seit Beginn des Jahres dabei. Ich habe dann für mich entschieden, dass es sich nicht auszahlt, für ein Semester einer Society beizutreten. Freunde von mir sind aber bei Societies (Basketball und Radfahren) beigetreten und es hat ihnen gut gefallen. Auf jeden Fall sollte man sich die Liste der 80(!) registrierten Societies anschauen, es ist nämlich wirklich für jeden etwas dabei. Ansehen könnt ihr euch die Liste über diesen Link: <https://www.trentstudents.org/societies>.

## **Fazit**

Alles in allem kann ich nur jedem dazu raten, ein Auslandssemester zu machen. Ich habe viele neue Freundschaften geschlossen, die auch über das Semester hinaus bestehen. Außerdem habe ich viel über verschiedene Kulturen gelernt und mich auch selbst weiterentwickelt. Es war zwar nicht immer leicht für mich, da ich Heimweh nach Freund und Familie hatte und mir das englische Wetter manchmal zu schaffen gemacht hat. Aber ich hatte Freunde in Nottingham, mit denen ich über meine Probleme geredet habe und vor allem andere Austauschstudenten sind ja in derselben Situation und haben dafür Verständnis. Dadurch war es nicht so schlimm. Wenn ich jetzt auf das Auslandssemester zurückblicke, war es eine tolle Erfahrung die mich akademisch und persönlich definitiv weitergebracht hat.